

**Anja Kraaz**

# Das Kind im eigenen Raum. Soziologische Untersuchungen moderner Kindheit

Am Beispiel der sozialen und kulturellen Bedeutung des Kinderzimmers

**Magisterarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2002 Diplom.de  
ISBN: 9783832473464

**Anja Kraaz**

# **Das Kind im eigenen Raum. Soziologische Untersuchungen moderner Kindheit**

**Am Beispiel der sozialen und kulturellen Bedeutung des Kinderzimmers**



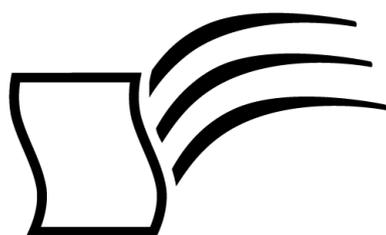
---

Anja Kraaz

# **Das Kind im eigenen Raum. Soziologische Untersuchungen moderner Kindheit**

*Am Beispiel der sozialen und kulturellen Bedeutung des  
Kinderzimmers*

**Magisterarbeit  
Georg-August-Universität Göttingen  
Fachbereich Sozialwissenschaften  
Abgabe Dezember 2002**



***Diplom.de***

Diplomica GmbH \_\_\_\_\_  
Hermannstal 119k \_\_\_\_\_  
22119 Hamburg \_\_\_\_\_

Fon: 040 / 655 99 20 \_\_\_\_\_  
Fax: 040 / 655 99 222 \_\_\_\_\_

agentur@diplom.de \_\_\_\_\_  
www.diplom.de \_\_\_\_\_

ID 7346

Kraaz, Anja: Das Kind im eigenen Raum. Soziologische Untersuchungen moderner Kindheit - Am Beispiel der sozialen und kulturellen Bedeutung des Kinderzimmers  
Hamburg: Diplomica GmbH, 2003

Zugl.: Georg-August-Universität Göttingen, Universität, Magisterarbeit, 2002

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH  
<http://www.diplom.de>, Hamburg 2003  
Printed in Germany

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Einleitung</b>	<b>5</b>
1.	ALTERSEINGRENZUNG	6
2.	QUELLENLAGE ZUM THEMENBEREICH	6
3.	EMPIRISCHE DATENLAGE	8
<b>I</b>	<b>Kindheit im soziologischen Diskurs</b>	<b>12</b>
1.	ZUR DEFINITION VON KINDHEIT	12
2.	STAND DER FORSCHUNG: VON DER SOZIALISATION ZUR KINDHEITSFORSCHUNG	13
3.	KINDHEIT ALS NORMATIVES MUSTER	15
<b>II</b>	<b>Kindheit im Wandel – die moderne Kindheit</b>	<b>17</b>
1.	ZUR INDIVIDUALISIERUNG VON KINDHEIT	17
2.	VERÄNDERTE FAMILIENKINDHEIT UND WANDEL DES GENERATIONENVERHÄLTNISSSES	18
3.	DIE MODERNE KINDERFREUNDSCHAFT	20
4.	KINDER(FREI)ZEIT IN DER MODERNE	23
5.	MODERNE KINDHEIT IM RAUM	25
6.	RESÜMEE	25
<b>III</b>	<b>Raum im soziologischen Diskurs</b>	<b>27</b>
1.	SOZIALÖKOLOGISCHE SOZIALISATIONSFORSCHUNG	28
2.	DIE ORDNUNG DES RAUMES – RAUM IN GESELLSCHAFTSTHEORETISCHER PERSPEKTIVE	30
3.	DIE VERÄNDERUNGEN DER RÄUMLICHEN UMWELT IN DER MODERNE	32
3.1	Die Straße als traditioneller Raum	33
3.2	„Verinselung“ und „Verhäuslichung“ kindlicher Lebenswelten – Kennzeichen moderner Räume	35
4.	FAMILIÄRE BINNENRÄUME, SOZIOLOGISCH BETRACHTET	38
4.1	Wohnen und Wohnbedürfnisse	39
4.2	Der Wohnraum	41
<b>IV</b>	<b>Kindheit in historischer Perspektive – Zum Entstehen und zur Verbreitung des Kinderzimmers</b>	<b>43</b>
1.	KINDHEIT IM 19. JAHRHUNDERT. DIE „GUTE KINDERSTUBE“	43
2.	KINDHEIT IN DER WEIMARER REPUBLIK BIS 1945 – UNIFORMIERUNG DER KINDHEIT	45
3.	KINDHEIT IN DER BRD – DIE VERBREITUNG DES KINDERZIMMERS	46
3.1	Die unmittelbare Nachkriegszeit	46
3.2	Kindheit in den 50er Jahren	48
3.3	Kindheit in den 60er/ 70er Jahren	49
3.4	Das Kinderzimmer in gegenwärtiger Gestalt	50

## **V Das Kind im eigenen Raum. Zur sozialen und kulturellen Bedeutung des Kinderzimmers in der Gegenwart 52**

1.	DAS KINDERZIMMER IN PHYSISCHER GESTALT UND RÄUMLICHEN BEZUG	52
1.1	Zur Größe des Kinderzimmers	52
1.2	Die Lage des Kinderzimmers im Grundriß der Wohnung	54
2.	HANDLUNGSDIMENSIONEN DES KINDERZIMMERS	55
2.1	Das Kinderzimmer als Spielzimmer	55
2.2	Das Kinderzimmer als Ort der Dinge (Sammeln/ Aufbewahren)	56
2.3	Mediothek Kinderzimmer	59
2.3.1	Fernsehen/ Video/ Musik	60
2.3.2	Computer	62
2.4	Schularbeiten und Lernen	63
2.5	Bewegung/ Lautstärke	64
3.	DAS KINDERZIMMER IN SOZIALPSYCHOLOGISCHER DIMENSION	68
3.1	Das Kinderzimmer als Privatsphäre des Kindes	68
3.2	Zur Isolation des Kindes im eigenen Raum	70
3.3	Das Kinderzimmer, ein Raum der Autonomie?	72
3.3.1	(Un-)Ordnung im Kinderzimmer	73
3.3.2	Das (selbst)bestimmte Kinderzimmer in Gestaltung und Einrichtung	75
4.	KINDERZIMMER ALS RAUM SOZIALER BEZIEHUNGEN	76
4.1	Das Kinderzimmer in Nutzung und Einrichtung in familiärer Struktur	76
4.2	Das Kinderzimmer als Raum für Freunde	78
4.3	Die Nutzung von Räumen bei Jungen und Mädchen	79

## **VI Moderne Kindheit im eigenen Raum – differenzierte Untersuchungen 82**

1.	KINDERZIMMER AUF DEM LANDE	82
1.1	Der ländliche Raum – Sozialwissenschaftliche Gesichtspunkte	82
1.2	Ländliche Kindheit in historischer Perspektive – Zur Verbreitung des Kinderzimmers	83
1.3	Ländliche Kindheit im räumlichen Bezug	84
2.	KINDER IM EIGENEN RAUM IN DER DDR	85
2.1	Kindheit in der DDR	85
2.2	Familie und Familienkindheit	86
2.3	Kindheit in der DDR im räumlichen Bezug	87
3.	WOHNRAUM ALS FAKTOR SOZIALER UNGLEICHHEIT	89
3.1	Ein-Eltern-Haushalte	91
3.2	Kinderreiche Familien	92

## **Resümee 94**

## **Literaturverzeichnis**

## **Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen**

TABELLE 1: AKTIVITÄTEN VON JUNGEN UND MÄDCHEN IM UND AUßER HAUS IN STUNDEN PRO WOCHE IM VERGLEICH.....	37
TABELLE 2: HOBBYS VON KINDERN. TYPEN VON ANTWORTEN INKLUSIVE EINZELANTWORTEN VON HOBBYS NACH GESCHLECHT (OFFENE FRAGE MIT MEHRFACHANTWORTEN) IN PROZENT. ....	59
TABELLE 3: HANDLUNGSSPIELRAUM ÖSTERREICHISCHER KINDER IN IHREN WOHNUNGEN .....	64
TABELLE 4: ELTERLICHE AKZEPTANZ, DAS KINDERZIMMER ALS BEWEGUNGSRAUM VON KINDERN EINZUSETZEN .....	66
TABELLE 5: TÄTIGKEITEN VON 6- BIS 12-JÄHRIGEN KINDERN IN KINDERZIMMERN.....	67
TABELLE 6: DISKUSSION ZWISCHEN ELTERN UND KIND ÜBER DIE FRAGE, WANN UND WIE DAS KIND SEIN ZIMMER AUFRÄUMT. VÄTER-, MÜTTER- UND KINDERSICHT IM VERGLEICH. ....	73
TABELLE 7: ABSOLUTE UND RELATIVE HÄUFIGKEITEN DER TAGE, AN DENEN KINDER BEWEGUNG IM KINDERZIMMER UND IN DER WOHNUNG WAHRNEHMEN BZW. NICHT WAHRNEHMEN KÖNNEN IN ABHÄNGIGKEIT VOM GESCHLECHT DER KINDER.....	79
GRAPHIK: KINDER OHNE EIGENES ZIMMER NACH BERUFLICHER STELLUNG DER ELTERN .....	51

## **Einleitung**

---

Die Räumlichkeit sozialen Seins von Kindheit unterliegt einem Wandel. Die gesellschaftlichen Prozesse seit dem Beginn der Industriellen Revolution, im besonderen Maße aber seit dem Zweiten Weltkrieg, unterliegen einem sozialen Wandel, der in der Regel mit ‚Modernisierung‘ beschrieben wird. Die Moderne hat das Alltagsleben der Menschen in den letzten Jahrzehnten nachhaltig verändert. Wie sich diese Veränderungen in das Alltagsleben der Kinder eingeschrieben haben, soll anhand einer sozial-ökologischen Bedingung – dem Kinderzimmer – untersucht werden.

Ziel dieser Arbeit ist es, anhand der gegenwärtigen sozialen und kulturellen Bedeutung des Kinderzimmers diesen eigenen Raum des Kindes als einen typischen Ort moderner Kindheit darzustellen. Dabei werden die Untersuchungen zum Kinderzimmer auf den Zeitraum ab Beendigung des Zweiten Weltkrieges eingeschränkt. Neben dieser zeitlichen Eingrenzung wird der Untersuchungsraum auf die Bundesrepublik fokussiert. Bei dieser räumlichen Begrenzung spielen kulturelle Differenzen ebenso eine Rolle wie die Notwendigkeit einer sinnvollen Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes.

Diese Arbeit ist in einen ersten theoretischen Teil gegliedert, in dem Kindheit in zeitlichen und räumlichen Dimensionen betrachtet wird, im zweiten Teil wird auf das Kinderzimmer im speziellen eingegangen. Nach der Betrachtung von Kindheit im soziologischen Diskurs (Kapitel I) wird im zweiten Kapitel Kindheit im zeitlichen Bezug der Moderne untersucht. Ausgangspunkt ist hier die zentrale Annahme, dass die gesellschaftlichen Prozesse in Richtung Modernität Lebensweltbedingungen erschaffen, die eine moderne Kindheit initiieren. Eine Untersuchung des Raums im soziologischen Diskurs, separiert nach Binnen- und Außenräumen, füllt das Kapitel III. In den folgenden Kapiteln wird die moderne Kindheit am Beispiel der sozialen und kulturellen Bedeutung des Kinderzimmers untersucht. Dabei führt das Kapitel IV historisch in die Entstehung und Verbreitung des Kinderzimmers ein; das Kapitel V widmet sich diesem in gegenwärtiger Gestalt. In diesem Hauptteil der Arbeit soll der eigene Raum des Kindes separiert in physischer Gestalt, in seinen Handlungsdimensionen sowie als Raum sozialer Beziehungen untersucht werden. Im letzten Kapitel werden differenzierte Untersuchungen zum Kinderzimmer aufgeführt, die sich auf den ländlichen Raum, auf die DDR sowie auf den Wohnraum als Faktor sozialer Ungleichheit beziehen.

Grundsätzlich wurde in dieser Arbeit versucht den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung zu folgen. Aus dieser Praktik wurden die Zitate ausgeschlossen, die wortgetreu wiedergegeben sind.

## **1. Alterseingrenzung**

Der Altersschwerpunkt dieser Arbeit wird auf die Altersspanne vom achten bis zum dreizehnten Lebensjahr gelegt. Dies entspricht der Abgrenzung zum Kleinst-/ Kleinkind- und frühen Kindsalter (0-6 Jahre) und der Abgrenzung zur einsetzenden/ fortschreitenden Adoleszenz; das Alterssegment der mittleren Kindheit (vom achten<sup>1</sup> bis zum zwölften/ dreizehnten<sup>2</sup> Lebensjahr) wird fokussiert. Dieser Altersschwerpunkt entspricht einem in der sozialwissenschaftlichen Forschung zunehmend etablierten Forschungsbereich. Die Kindheitsforschung untersucht die mittlere Kindheit, die sich als eine „sozialkulturell definierte, mit bestimmten Entwicklungsanforderungen und Entwicklungsangeboten ausgestattete Lebensphase begreifen (läßt), in der gerade die sozialräumlichen Prozesse und tätigen Aneignungsweisen auf der einen Seite, aber auch die Beherrschung zunehmend abstrakter Handlungsketten auf der anderen Seite, in unserer Gesellschaft dominante Wesenszüge darstellen. Auch die Einordnung in und eigenständige Nutzung von zunehmend rationaleren Zeitstrukturmuster macht ein wesentlichen Merkmal der mittleren Kindheit aus“. (LANGE 1996, S. 73)

## **2. Quellenlage zum Themenbereich**

In der Soziologie war Kindheit im Rahmen der Sozialisationsforschung der vergesellschaftenden Relevanz der Familie untergeordnet. Erst seit zwei, drei Jahrzehnten ist ein Paradigmenwechsel zu verzeichnen, der Kindheit als eigenständige Kategorie anerkennt; die Lebenswelt der Kinder tritt mehr und mehr in das Blickfeld der Betrachtung. Dabei bleibt das wissenschaftliche Interesse der räumlichen Lebenswelt der Kinder einseitig auf (städtische) Außenräume fokussiert. Abgesehen von institutionalisierten Kontexten wie vor allem der Schule wird den

---

<sup>1</sup> Siebenjährige Kinder werden als Zielgruppe in den Studien vernachlässigt. Grundsätzlich ist das siebenjährige Kind ein Schulkind in der ersten Klasse. Man könnte vermuten, dass Befragungsschwierigkeiten (vor allem quantitativer Art) daraus resultieren, dass siebenjährige Kinder in der Regel noch nicht/ kaum lesen und schreiben können, während Schulkinder ab der zweiten Klasse, also die über achtjährigen diese Fähigkeit besitzen.

<sup>2</sup> Die äusserst schwierige Abgrenzung zur Reifezeit ist an gesetzliche Bestimmungen (Kinder- und Jugendhilfegesetz; Gesetz zum Schutze der Jugend), welche die Personen als Kinder begreifen, die noch nicht 14 Jahre alt sind, ebenso angelehnt wie an biologische Gegebenheiten (Kind vor der Geschlechtsreife). Auch die

binnenräumlichen Lebenswelten von Kindern vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit geschenkt; familiäre Binnenräume bleiben weitgehend unberücksichtigt. BUCHNER-FUHS führt dies auf das Kindheitsbild der Forscher zurück: „Vielleicht – so eine mögliche Hypothese – werden die Aktivitäten der Kinder, die ‚draußen‘ auf der Straße, auf der Wiese und auf den städtischen Freiflächen stattfinden, im eigentlichen Sinne als Kinderkultur bewertet, da die außerhäuslichen spielerischen Aktivitäten der Kinder durch sie selbst hergestellt werden.“ (BUCHNER-FUHS 1998, S. 151) Weitere Gründe für die Vernachlässigung dieses räumlichen Faktors können darin vermutet werden, dass familiäre Binnenräume von der Öffentlichkeit bewusst abgeschirmte Privaträume sind und somit dem ‚wissenschaftlichen Auge‘ schwer zugänglich sind. Jedoch scheint die Wohnung gegen Themen wie die neuen Medien usw. aber auch ein eher unspektakulärer Bereich zu sein. Schließlich kann man annehmen, dass im wissenschaftlichen Diskurs bewusst eine Distanz zur Familie gehalten wird, um nicht in den Verdacht zu kommen, traditionelle Studien der Sozialisationsforschung zu betreiben.

Kinder als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft zu begreifen, verlangt, dass man ihre Lebenswelten kennt und versteht – die sozialwissenschaftliche Kindheitsforschung als junge Forschungstradition steht erst am Anfang dieser Aufgabe. Die Untersuchungen soziologischer Studien zur sozialen und kulturellen Bedeutung des Kinderzimmers ergeben, dass die wissenschaftliche Entdeckung des eigenen Raumes des Kindes in der Gegenwart in weiten Teilen noch auf sich warten lässt. Besonders erwähnenswerte wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem eigenen Raum des Kindes sind die historischen Studien von WEBER-KELLERMANN (1991) und SCHLUMBOHM (1983) zur ‚Kinderstube‘. Mit Untersuchungen zum Kinderzimmer in aktueller Perspektive beschäftigen sich insbesondere FLADE (1994) und BUCHNER-FUHS (1998/ 2000 [Erweiterung des Aufsatzes 1998]). Dabei wurden die Arbeiten von BUCHNER-FUHS quasi zufällig, da nicht bewusst in eine Untersuchung eingeplant, aus dem Projektmaterial der Forschergruppe DU BOIS-REYMOND (1994-1998) möglich.

Doch nicht nur die sozialwissenschaftliche Literatur, sondern beispielsweise auch die kindsbezogene Ratgeberliteratur beschäftigt sich in der Regel nicht mit dem Raum des Kindes.

---

Wahrnehmung der Kinder entspricht dieser Einordnung: Die Mehrheit der elfjährigen sieht sich als Kind, die Mehrheit der dreizehnjährigen jedoch schon als jugendlich an. (ZINNECKER/ SILBEREISEN 1996, S.5)

In den wenigsten Ratgebern (auch Ratgeberzeitschriften)<sup>3</sup> findet sich der Begriff ‚Kinderzimmer‘ überhaupt im Register. Wenn Kinderzimmer thematisiert werden, dominieren ihre praktische Gestaltbarkeit und gesundheitliche Aspekte.

### **3. Empirische Datenlage**

Der sozialwissenschaftliche Paradigmenwechsel bringt einen Perspektivwechsel von Kindheit mit sich. Statt Kinder nur ‚mitzudenken‘ rücken mehr und mehr ihre subjektiven Sichtweisen und Interessen in den Vordergrund. Trotz dieser Bestrebungen der neuen Studien zur Kindheitsforschung seit den 80er Jahren sind die sozialwissenschaftlichen Befunde zur Kindheit noch immer dürftiger und bruchstückhafter als in jedem anderen Alterssegment. Vor allem Kinder der mittleren Kindheit wurden im soziologischen Diskurs besonders vernachlässigt (vs. einer sich etablierten Jugendforschung); sie werden als die ‚Lücke-Kinder‘ bezeichnet.<sup>4</sup> (FUHS 1996; NAUCK/ BERTRAM 1995; BÜCHNER/ FUHS 1994; DU BOIS-REYMOND/ BÜCHNER 1994)

Die Surveyforschung ist mit ihrer Erschließung kindlicher Lebenswelten über standardisierte Erhebungsmethoden im Rahmen von repräsentativen Studien ein Grundpfeiler der neuen Kindheitsforschung.<sup>5</sup> Kindersurveys bieten sich aus zwei Gründen an: Einerseits bieten diese die Möglichkeit die Kinder als Akteure und Gestalter ihres Alltags zu erfahren, in dem die Lebenswelten der Kinder so versucht werden zu erfassen und zu analysieren, wie sie die Kinder alltäglich wahrnehmen, erfahren, erleben und interpretieren. (WILK 1996, S. 71) Darüber hinaus liegt ein besonderes Qualifikationsmerkmal der Kindersurveys darin, Ergebnissen aus (meist qualitativen) Pilotstudien eine repräsentative Basis zu verleihen. Die Surveyforschung der neuen Studien zur Kindheitsforschung bildet die empirische Basis dieser Arbeit. Folgend eine chronologisch geordnete, kurze methodische Skizzierung der wichtigsten Studien.

---

<sup>3</sup> Ratgeberliteratur soll in diese Arbeit einbezogen werden, da Ratgeber idealisierte Sichtweisen wiedergeben und somit Rückschlüsse auf strukturelle Ordnungen wie Normen und Werte ‚ihrer Zeit‘ liefern können. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass die Schilderungen aus der Ratgeberliteratur die wissenschaftlichen Daten, freilich in einer subjektiven Sprache, anschaulich machen können.

<sup>4</sup> Das mangelnde Forschungsinteresse zur mittleren Kindheit erklären BÜCHNER/ FUHS auch durch eine generelle Wahrnehmung Erwachsener dieser Altersspanne der ‚Nicht-Mehr-Kinder‘ und ‚Noch-Nicht-Jugendlichen‘ als eher unproblematisch. (BÜCHNER/ FUHS 1994, S. 63)

<sup>5</sup> Doch auch wenn sich die Forschungsmethoden der Kindheitsforschung sich in den letzten Jahren tiefgreifend verändert haben, stehe nach ECARIUS/ FUHS/ BRAKE eine grundlegende Methodendiskussion in der Kindheitsforschung noch aus. (ECARIUS/ FUHS/ BRAKE 1998, S. 37)